

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



29. April 1915.

Feindliche Minensprengungen in der Champagne nördlich von Vemesnil waren erfolglos. Bei Vemesnil wurden nächtliche französische Angriffe gegen die von uns gestern nacht eroberten Stellungen unter starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. Die hier gemachten französischen Gefangenen sind in jammervoller Verfassung. Sie zitterten vor Angst, da ihnen von ihren Offizieren vorgeredet worden war, sie würden, in deutsche Gefangenschaft geraten, sofort erschossen.

Reims wurde in Erwiderung auf die Beschießung unserer rückwärtigen Ruheortschaften mit einigen Granaten beworfen. Da der Feind die Bedeutung dieses unseres Vorgehens sehr gut kennt, würde es ihm leicht sein, Reims vor einer Beschießung zu bewahren.

30. April.

In der Champagne nördlich von Vemesnil konnten die Franzosen nichts von der ihnen vorgestern entrissenen Stellung wiedergewinnen. Die 1000 Meter breite und 300 Meter tiefe Befestigungsgruppe ist von uns in ihrem vollen Umfang umgebaut und wird gehalten.

1. Mai 1915.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden wieder außer Gefecht gesetzt. Eines wurde bei Reims zusammengeschossen, das andere nordwestlich von Verdun aus einem Schwader heraus zu eiligster Landung gezwungen.

### Der Kampf um den „Granathof“

Zweihundert Meter vor dem Dorf La Boisselle, an der großen Hauptstraße, liegt ein einsames Gehöft, das viel umstritten, in wochenlangen Kämpfen zahlreiche Menschenleben gefordert hat. Die Franzosen nennen den Kampfplatz „das Blockhaus“, die Deutschen „den Granathof“. Hof und Dorf waren längst in Trümmer geschossen und wurden doch noch immer hartnäckig vom Feinde behauptet. Da wird Mitte Januar 1915 der Befehl gegeben, Hof und Dorf von den Franzosen zu säubern; um 3 Uhr nachts soll zum Angriff vorgegangen werden. Ohne Geräusch haben sich unsere Truppen durch die Verbindungsräben herangerunden,“ erzählt ein Feldpostbrief, den der „Schwäbische Merkur“ veröffentlicht hat. „Nun stehen sie Mann an Mann vorn im Graben an den Ausfallstufen, um über den Grabenrand hinaufzusteigen. Die Hindernisse davor sind in der Dunkelheit entfernt. Der Führer sieht auf das durch Leuchtmasse schwach erhellte Zifferblatt der Uhr. Noch drei Minuten, noch eine Minute. Wie lang und wie kurz ist sie doch! Dann folgt das Zeichen zum Antreten. Schweigend erhebt sich der Menschenwall und stürzt lautlos auf die gespenstischen Trümmer des Hofes zu. Pioniere mit Handgranaten und Sprengmunition sind zugeteilt. Die Besatzungen der Nachbargräben stehen bereit, die an den Granathof anschließenden feindlichen Stellungen unter Feuer zu nehmen, sobald sie sich an dem Kampf beteiligen wollen. Aus dem Gewirr des Hofes erheben sich einzelne feindliche Posten. Ehe sie die Gefahr erkennen, sind sie schon stumm gemacht. Das Bajonett tötet lautlos. Nun stürzt ein Teil auf die Eingänge der Keller, während andere die zerflürte Umfassung des Hofes übersteigen, in die Senke dahinter hinabgleiten und den nahe gelegenen Kirchhof besetzen. Die Toten dort unten werden heute manchen Genossen bekommen. Pioniere erbrechen die verammelten Kellerzugänge. Beim Schein der Taschenlampen sucht der Fuß die Stufen zur Tiefe. Kein Feind tritt entgegen. Ein zusammengesunkenes Wachtfeuer wirft flackernde Lichter in den dunkeln Raum. Dort liegt der Feind in dichten Haufen tief im Schlaf. Die Soldaten sehen es mit Staunen, aber kein deutscher Krieger tötet einen wehrlosen Feind. Der Führer befiehlt die sorglosen Schläfer durch einige Schüsse über sie hin zu wecken. Dann will er sie auffordern, sich zu ergeben. Aber der Feind ist tapfer; aufgeschreckt erfaßt er gewohnheitsmäßig seine Waffe, von Uebergabe will er nichts wissen. Und nun beginnt der Kampf im